

Keine Beweise

Als Sigmund Freud 1896 in seinem Vortrag ‚Zur Ätiologie der Hysterie‘ zum ersten Mal öffentlich machte, welches Ausmaß der sexuelle Missbrauch in der Gesellschaft einnimmt und welche Schäden dadurch bei den Opfern entstehen, war das Entsetzen seiner Fachkollegen groß – er wurde von ihnen gemieden. Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte glaubte jemand den Opfern, ihr Leid wurde anerkannt und bekam eine Sprache.

Freud widerrief 1903 öffentlich seine Verführungstheorie. Jetzt wurde die psychoanalytische Bewegung geboren – aber eine tief greifende Wahrheit blieb auf der Strecke. Bis zum heutigen Tag ist das Leben unzähliger Analysanden dadurch beeinträchtigt – die Glaubwürdigkeit des Opfers wird nach wie vor in Frage gestellt, Täterschutz geht vor Opferschutz.

In meinen therapeutischen Sitzungen mit EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing) tauchten Bilder aus dem Unbewussten auf, an die ich mich bisher nicht erinnern konnte: Situationen, in denen ich als kleines Kind mit dem Kochlöffel von meiner Mutter geschlagen wurde – ich erlebte die körperlichen Schmerzen, welche ich als Kind verdrängen musste. Viele Tränen sind flossen bei mir, doch nach wenigen Tagen konnte ich diesen Teil als verarbeitete Realität annehmen.

Oft passierte mit EMDR nichts, es kamen keine Bilder aus der Vergangenheit, ich konnte mich noch so anstrengen und konzentrieren. Irgendwann hatte ich es aufgegeben zu hoffen, dass Bilder auftauchen, um sie zu verarbeiten. Und genau dann tauchten sie auf – aus dem Nichts, sie waren einfach da, in einem völlig anderem Zusammenhang als das Thema, das ich gerade bearbeiten wollte.

Als folgende Bilder auftauchten, wollte ich alles aufgeben, nie wieder etwas von Therapie hören, weglaufen und nur schreien, wollte mit niemanden mehr etwas zu tun haben: Als sehr kleines Kind liege ich auf dem nackten Bauch einer Frau. Sie drückt meinen Kopf auf ihre Schamlippen, so, dass ich sie mit meinem Mund spüre. Wer würde schon zu dieser Frau gehen und fragen, ob das wirklich so gewesen ist? In meinem Fall ginge das nicht. Ich muss also mit diesen Bildern in mir weiterleben. Verdrängen geht nicht, sie verfolgen mich. Meine Therapeutin war entsetzt und sprachlos, sagte dazu nichts.

Nachdem das aufgebrochen war, wollte ich wieder schweigen, verstand jetzt besser, warum ich 35 Jahre lang über den sexuellen Missbrauch geschwiegen hatte. Wie soll man denn damit fertig werden, wenn Unfassbares auftaucht, worüber man nicht sprechen kann. Als Lügner oder Verrückter würde man mich versuchen hinzustellen, wenn ich darüber spräche. Jetzt kann ich all die Opfer besser verstehen, die keine Beweise haben, was man ihnen Schlimmes angetan hat – niemand glaubt ihnen. Und wenn sie Beweise haben, versucht man die Verbrechen herunterzuspielen, zu verdrängen.

Solange Täter, die Kinder sexuell missbrauchen, mit Bewährungsstrafen davonkommen, wird der Schaden, der durch diese Verbrechen entsteht, nicht ausreichend im Sinne des Opfers anerkannt. Der, der im Supermarkt eine Tafel Schokolade klaut, kann viel härter bestraft werden als jemand, der seine eigenen Kinder sexuell missbraucht. Hinzu kommt, dass das Kind nicht anklagen kann. Erst nach vielen leidvollen Jahren folgt dann vielleicht eine Therapie und das ganze Ausmaß des Traumas kommt hoch. Oft braucht das auch wieder viele Jahre. Beweise gibt es nicht, das heißt weiterhin: Den Mund halten und mit dem schweigenden Therapeuten Pläne schmieden wie es weitergehen könnte – da bleiben oft nur noch stark dämpfende Medikamente als Alternative oder andere Verdrängungsmethoden – die eigene Frau und die eigenen Kinder eignen sich hervorragend dafür, sie als Abladeplatz zu missbrauchen, um mit der eigenen Wut fertig zu werden.

(Auszug aus dem Buch „Ich wurde sexuell missbraucht“ von Norbert Denef)